

DiREKT

Magazin von Energie Wasser Bern

2 | 2026

Klimafreundlicher und effizienter
Wärme auf Vorrat

ewb

Innovative Speicherprojekte

Wärme auf Vorrat



Deponie Teuftal

Sommerenergie für den Winter speichern

12

Ein Energieort für Bern – seit über 90 Jahren

Unterwerk Engehalde

Für Ching

Dein Sommer, dein Erinnerungsschatz



Impressum

Herausgeber: Energie Wasser Bern, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern
Telefon 031 321 31 11, ewb.ch, info@ewb.ch

Redaktion

Energie Wasser Bern, Unternehmenskommunikation

Redaktionsleitung: Jasmin Dummermuth (dja)

Autorinnen/Autoren: Rahel Bösch (bör), Jasmin Dummermuth (dja),

Vivienne Hess (hvi), Sabine Krähenbühl (krs), Sprachwerk GmbH (spr), KOMET (kom),

Daniel Roulier, Infrakom AG (inf), Lisa Stalder (stl)

Fotos: Adrian Moser, Nicole Philipp (Seite 8), Keystone SDA (Seite 10, Windpark «Sur Grati»), Alexandra Jäggi (Seite 12), Archivbilder aus dem Stadtarchiv Bern, Fotograf: Photodienst der SBB, Franz Henn (Seite 13)

Gestaltung: KOMET Werbeagentur AG, Bern

Druck: Stämpfli AG, Bern

Auflage: 88'500, Erscheinungsweise: 3-mal pro Jahr

Leserschaft: Kundinnen und Kunden von Energie Wasser Bern





Liebe Bernerinnen und Berner

Die Energiewende ist ohne Speicher nicht denkbar – das gilt für Strom wie auch für Wärme. Gerade im Sommer kann die erneuerbare Energie oft nicht dann genutzt werden, wenn sie produziert wird. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, sie genau zu dem Zeitpunkt verfügbar zu machen, zu dem sie gebraucht wird. Und dazu braucht es Speicher. Genau hier setzt Energie Wasser Bern an: Wir nutzen Wärme, die heute entsteht, und machen sie später verfügbar – etwa in der kalten Jahreszeit.

Ein wichtiger Baustein ist die Energiezentrale Forsthaus. Dort entsteht bei der Verbrennung von Kehricht Wärme, die bereits heute ganze Quartiere mit Fernwärme versorgt. Künftig wollen wir dieses Potenzial noch besser ausschöpfen. Dazu investieren wir in Speicherlösungen mit unterschiedlichen Zeithorizonten – von Tages- und Wochenspeichern bis hin zu saisonalen Speichern – und optimieren die Einspeisung durch eine intelligente Steuerung der Energieflüsse. So kann ein noch grösserer Anteil der bereits produzierten Wärme genutzt werden, ohne zusätzliche Rohstoffe einzusetzen.

Ein weiterer Vorteil von Speichern: Sie gleichen Schwankungen zwischen Produktion und Verbrauch aus und sorgen dafür, dass Energie dann zur Verfügung steht, wenn sie gebraucht wird. Das erhöht die Versorgungssicherheit, reduziert den Einsatz fossiler Energieträger und bringt die Energiewende entscheidend voran.

In dieser Ausgabe erfahren Sie, welche Speicherlösungen heute bereits im Einsatz sind, welche Potenziale sie für die Energieversorgung von morgen bieten und wie Energie Wasser Bern diese Entwicklung aktiv mitgestaltet.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Cornelia Mellenberger
CEO Energie Wasser Bern

Wärme auf Vorrat

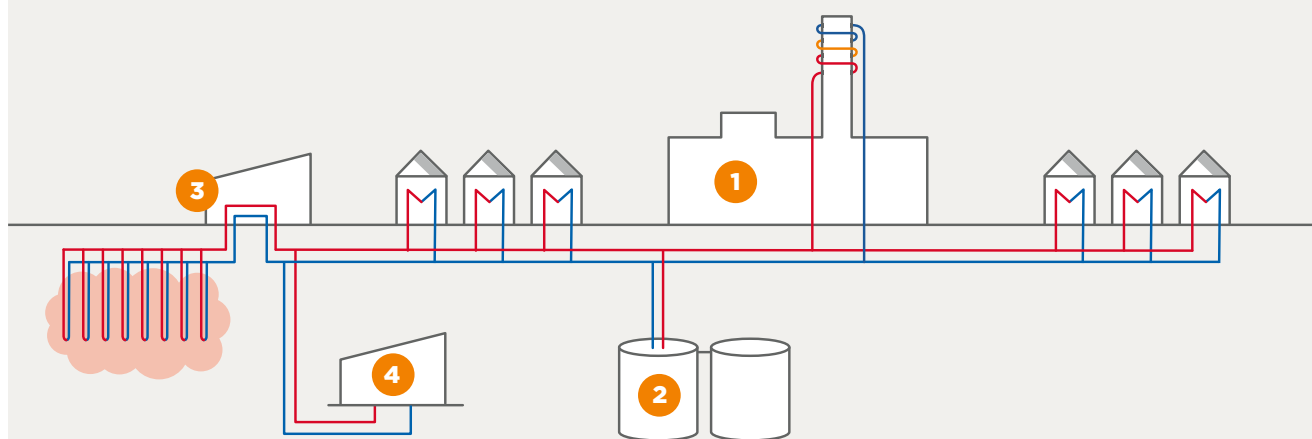
Klimafreundliche Wärme flexibel nutzen und für Zeiten aufsparen, in denen sie am dringendsten gebraucht wird – dieses Ziel verfolgt Energie Wasser Bern mit zwei innovativen Speicherprojekten. In Ausserholligen werden die ehemaligen Öltanks zu einem Wochenspeicher umfunktioniert. In Buech im Westen Berns ist ein saisonaler Speicher geplant, der im Sommer im Erdreich überschüssige Wärme für den Winter zwischenlagert.

Das Speichern von Energie ist ein Schlüsselement der Energiewende – was für Strom gilt, trifft auch auf Wärme zu: Sie fällt nicht immer dann an, wenn sie am dringendsten gebraucht wird. Industrie, Rechenzentren oder Kehrriechtverwertungsanlagen geben konstant Wärme ab. In den wärmeren Jahreszeiten, wenn der Heizbedarf gering ist, geht ein Teil dieser Wärme verloren. Hier kommen die Speicher ins Spiel. Sie bieten die Möglichkeit, überschüssige Wärme aufzunehmen und später bei Bedarf wieder ins Netz abzugeben. Damit helfen sie, die Nachfragespitzen bei kaltem Wetter abzudecken. So muss weniger fossile Energie als Reserve eingesetzt werden, und die Versorgungssicherheit wird dank lokal produzierter Energie gestärkt.

Zwei Speicher für das neue Fernwärmenetz

Im Westen von Bern kommt die klimafreundliche Fernwärme hauptsächlich aus der Kehrriechtverwertung der Energiezentrale Forsthaus. Damit möglichst viele Wohnungen ans Fernwärmenetz angeschlossen werden können, verfolgt Energie Wasser Bern verschiedene Projekte, um die Abwärme der Energiezentrale noch effizienter und flexibler nutzen zu können. So ist in Ausserholligen ein sogenannter Wochenspeicher – ein Speicher, der die Fernwärme für mehrere Tage oder Wochen zwischenspeichern kann – und in Buech ein saisonaler Wärmespeicher geplant.

Fernwärmeproduktion im Westen Berns



- 1 Energiezentrale Forsthaus
- 2 Wochenspeicher Ausserholligen
- 3 Saisonaler Speicher Buech mit Erdsondenfeld
- 4 Holzheizkraftwerk Rehhag



Urs Spring

Projektleiter Bauherrschaft

Die ehemaligen Öltanks im Gebiet Weyermannshaus in Ausserhölligen stehen seit Jahren leer. Nun erhalten sie ein klimafreundliches zweites Leben: Energie Wasser Bern reinigt die Tanks und nutzt sie künftig als Speicher für Fernwärme. Projektleiter Urs Spring gibt Einblick in diesen symbolträchtigen Transformationsprozess.

Urs Spring, was versteht man unter einem Wochenspeicher?

Der Begriff kommt daher, dass dieser Speicher dazu gedacht ist, Wärme über mehrere Tage oder eben Wochen zwischenzulagern. Damit können wir auf kurz- bis mittelfristige Verbrauchsschwankungen reagieren.

Und wie funktioniert dieser Wochenspeicher?

Im Prinzip wie eine grosse Thermosflasche. Wir füllen die Tanks mit Wasser und verbinden sie mit dem Fernwärmenetz. Ist der Wärmebedarf im Versorgungsgebiet eher tief – zum Beispiel an einem milden Wintertag – heizen wir das Wasser in den Tanks mit überschüssiger Wärme aus der Abfallverwertung der Energiezentrale Forsthaus auf. Steigt der Heizbedarf, geben wir die gespeicherte Wärme wieder ins Netz zurück. Der Wochenspeicher hilft, dass möglichst wenig Wärme ungenutzt verloren geht. Er stärkt die Versorgungssicherheit. Und er ermöglicht uns, den Einsatz fossiler Brennstoffe zu minimieren.

Der Wochenspeicher macht die Fernwärme im Westen Berns also noch klimafreundlicher?

Genau. Statt wie früher fossiles Öl werden die Tanks neu erneuerbare Wärme speichern. Mich als Projektleiter begeistert, wie sich mit einer innovativen Idee und vergleichsweise einfacher Technik ein grosser positiver Effekt für das Klima realisieren lässt.

Lässt sich dieser Effekt in Zahlen fassen?

Die Tanks fassen ungefähr 20 Millionen Liter Wasser. Mit einer vollständigen Entladung könnte man rund 2'000 bis 3'000 Haushalte einen kalten Wintertag lang beheizen. Erste grobe Schätzungen zeigen, dass wir mit dem Wochenspeicher rund 1'000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen können. Das entspricht etwa dem CO₂-Ausstoss von rund 600 Transatlantikflügen. (inf)

«Dank des neuen Wochenspeichers können wir pro Jahr 1'000 Tonnen CO₂ einsparen.»



Der Acker als Wärmespeicher

Unter Berner Äckern soll bald Wärme schlummern: Energie Wasser Bern plant in Buech einen saisonalen Wärmespeicher, der im Sommer überschüssige Wärme speichert und im Winter ins Fernwärmenetz einspeist – und das unter landwirtschaftlich bewirtschaftetem Boden.

Auch der Wärmespeicher in Buech im Westen Berns dient dazu, überschüssige Wärme für Zeiten hohen Bedarfs zwischenzulagern – von der Sommer- in die Wintersaison. Zum Einsatz kommen dabei herkömmliche, rund 250 Meter in den Boden reichende Erdwärmesonden, wie sie seit Jahrzehnten zum Heizen von Häusern genutzt werden – aber in viel grösserer Zahl: In Buech sollen rund 1'100 dieser Erdsonden zu Erdsondenfeldern zusammengeschlossen werden.

Projekt mit grossem Potenzial

Die Technologie selbst ist also bewährt. Auch gibt es bereits vergleichbar konstruierte Wärmespeicher unter bebautem Areal. In Buech soll der Wärmespeicher hingegen im Untergrund von Agrarflächen realisiert werden – und zwar so, dass diese Flächen weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können. Das bietet grosses Potenzial, denn damit könnten schweizweit Flächen im Umfeld von Wärmequellen wie Datacentern oder Industrieanlagen als Wärmespeicher genutzt werden, ohne dass Agrarland verloren geht. «Mit dem Wärmespeicher in Buech haben wir die Chance, neue Massstäbe in der Speicherung von Wärme zu setzen», sagt Projektleiter Daniel Kurzo.

Wissenschaftliche Begleitung durch Forschungsteams

Energie Wasser Bern legt grossen Wert darauf, die Erdsondenfelder so umweltverträglich wie möglich zu realisieren, denn fruchtbarer Boden ist ein äusserst wertvolles Gut. «Unsere Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass weder das Ökosystem im Boden noch die Trinkwasserversorgung oder der Anbau landwirtschaftlicher Kulturen beeinträchtigt wird. Hier schauen wir ganz genau hin», so Kurzo. Neben kantonalen Fachstellen begleiten die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA), die Ostschweizer Fachhochschule (OST) sowie die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) das Projekt wissenschaftlich.

EMPA und OST untersuchen im Forschungsprojekt «Unlock-TES» wie Erdsondenfelder konstruiert sein müssen, damit Wärme effizient gespeichert werden kann, ohne das Ökosystem im Boden oder das Grundwasser zu beeinträchtigen. Die HAFL analysiert die Auswirkungen von Temperaturveränderungen auf Bodeneigenschaften und landwirtschaftliche Kulturen – etwa, ob sich der Humusgehalt oder die Anzahl Bodenlebewesen langfristig verändert. Die Erkenntnisse aus den Untersuchungen und den Probebohrungen im Frühling 2026 liefern wichtige Grundlagen für die weitere Projektplanung.

«Wir können unsere Grundstücke langfristig weiter bewirtschaften und gleichzeitig mit unserem Boden einen Beitrag für die Umwelt leisten.»

Martin Begert und Stefan Baumann, Landwirte

Landwirte unterstützen das Projekt

Energie Wasser Bern baut die Energiezentrale sowie Teile der Erdsondenfelder auf eigenen Grundstücken in Buech. Für weitere Erdsondenfelder arbeitet ewb mit zwei lokalen Landwirten zusammen, die je eine Parzelle zur Verfügung stellen. Die Idee, den Boden doppelt zu nutzen, hat auch sie überzeugt. **(inf)**





Daniel Kurzo (Mitte) mit den Landwirten Martin Begert (links) und Stefan Baumann (rechts) vor Ort in Buech. Im Hintergrund die Probebohrungen.

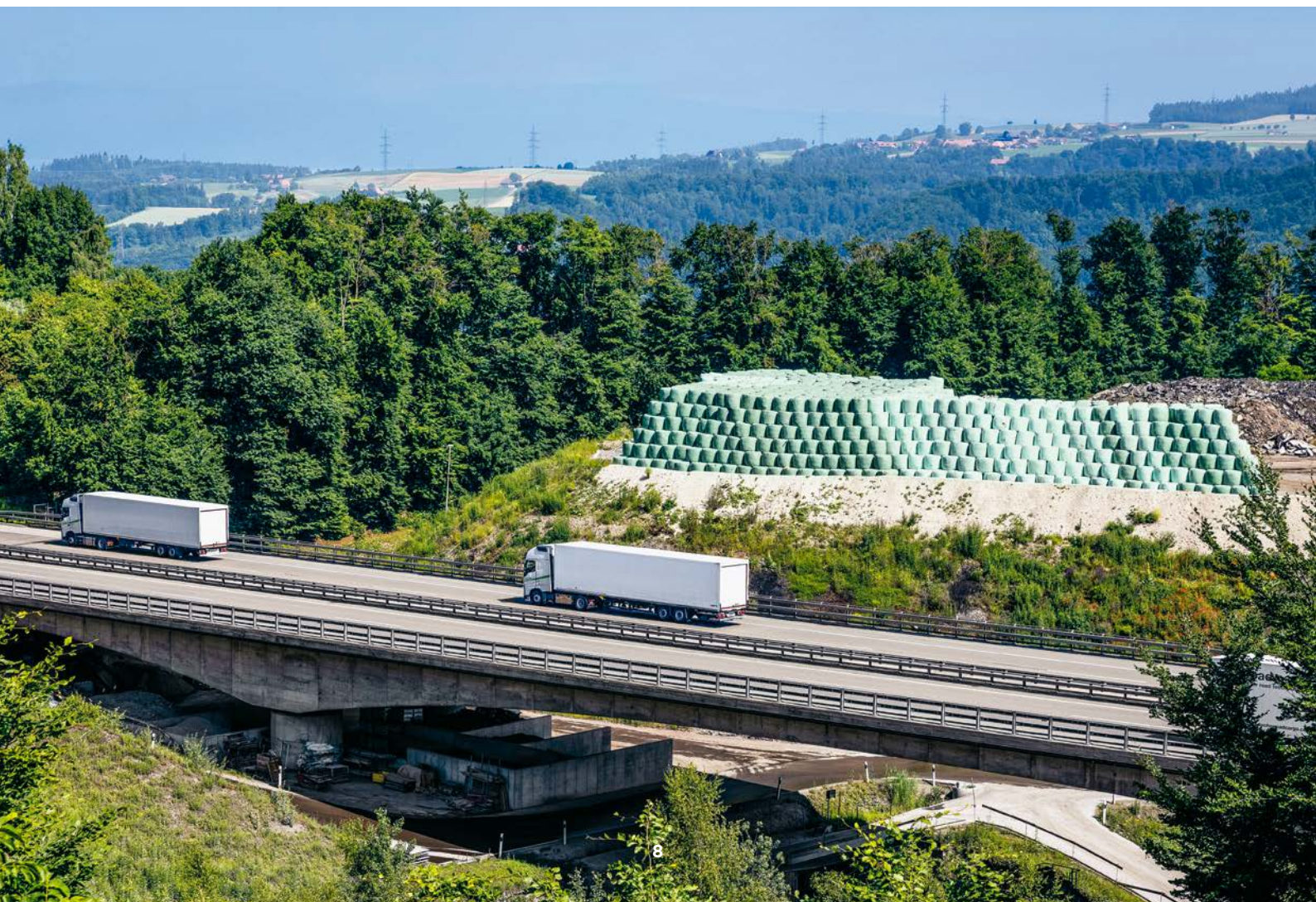
Sommerenergie für den Winter speichern

Bereits zum dritten Mal lagert Energie Wasser Bern im Sommer einen Teil des Kehrichts in der Deponie Teuftal ein, um ihn dann im Winter zu Strom und Fernwärme zu verwerten. Thomas Bücherer, Leiter Energieproduktion, erklärt, wie das Projekt der saisonalen Kehrichtspeicherung funktioniert und warum es gleich dreifachen Nutzen für die Energiewende und die Versorgungssicherheit stiftet.



Energie Wasser Bern kann zwar nicht aus Stroh Gold machen – aber immerhin aus Kehricht wertvolle Winterenergie gewinnen. Vor zwei Jahren hat Energie Wasser Bern damit begonnen, Kehricht aus der Energiezentrale Forsthaus im Sommer in der Deponie Teuftal einzulagern und erst im Winter zu Strom oder Fernwärme zu verwerten, wenn die zusätzliche Energie auch benötigt wird. Im vergangenen Jahr wurden rund 6'000 Kehrichtballen verpackt und zwischengelagert und im Januar und Februar 2026 thermisch

genutzt. Es handelt sich beim eingelagerten Kehricht um Material aus Sortieranlagen, also aus Anlagen, die zum Beispiel Baustellenabfälle und Industrie- und Gewerbeabfälle sortieren. Die Abfälle aus Sortieranlagen beinhalten in der Regel keine biogenen Abfälle und haben einen höheren Energieinhalt als etwa Hauskehricht. Es ergeben sich auch keine Geruchsemissionen von Abfällen aus Sortieranlagen. Mit den im Winter verwerteten Kehrichtballen konnte eine Energiemenge von circa 14'000 MWh erzeugt werden.





Dies würde bei reiner Stromproduktion einer Strommenge von rund 4'000 MWh entsprechen. In der Regel wird aber immer ein Mix zwischen Strom- und Fernwärmeproduktion produziert. Diese Menge Energie aus Kehricht entspricht etwa 1'500 Tonnen Heizöl. Im laufenden Sommer werden darum wieder bis maximal 5'000 Tonnen in Form von Kehrichtballen in der Deponie Teuftal eingelagert. Das bedeutet, dass der Berg aus Kehrichtballen gut erkennbar sein wird.

Dreifacher Gewinn für die Umwelt

Die zwischengelagerten Ballen haben gleich drei positive Effekte. Der vorhandene Kehricht wird effizienter genutzt und es werden weniger fossile Brennstoffe zur Produktion von Fernwärme und Winterstrom benötigt. Ausserdem stärkt die lokal produzierte Energie die Versorgungssicherheit und senkt die Abhängigkeit vom Ausland. Zusätzlich löst die Zwischenlagerung in der Deponie auch vorhandene Platzprobleme der Energiezentrale Forsthaus. Speziell während der Revision der KVA-Linie steht so mehr Platz für den Hauskehricht im Bunker zur Verfügung. Der zwischengelagerte Kehricht steht so im Winter zur Verfügung und muss nicht bereits im Sommer verwertet werden.

Trotzdem: Wie energieeffizient ist es, Kehricht zur zehn Kilometer entfernten Anlage per Lastwagen zu fahren und im Winter wieder den Rückweg antreten zu lassen? «Erstaunlich effizient», entgegnet Thomas Bücherer. Ein Lkw benötigt für die Strecke rund 100 kWh Energie und kann mit dem Transport circa 85'000 kWh Energie transportieren. Für den Transport würden also bloss 0.12 Prozent des Brennwertes der jeweiligen Abfallmenge benötigt. Zusammen mit dem Pressen und Verpacken sei dies immer noch weniger als ein Prozent. Insofern sei die saisonale Kehrichtspeicherung ein hocheffizienter Energiespeicher mit einem Wirkungsgrad von über 99 Prozent, schliesst Thomas Bücherer seine Ausführungen. **(krs)**



Thomas Bücherer,
Leiter Energieproduktion

Die saisonale Kehrichtspeicherung wird bereits zum dritten Mal durchgeführt – was ist dieses Jahr neu?

In diesem Jahr verfolgen wir das gleiche Ziel wie in den vergangenen zwei Jahren. Es werden maximal 5'000 Tonnen zwischengelagert.

Welche weiteren Projekte hat die Energiezentrale Forsthaus, um noch mehr Energie aus der thermischen Nutzung von Kehricht zu gewinnen?

Ein wichtiges Ziel ist für uns die Abwärmenutzung der Kehrichtverwertung auch im Sommer. Da im Sommer aber sehr wenig Wärme auf dem Fernwärmenetz benötigt wird, wurde ein grosses Projekt gestartet, die Abwärme auch saisonal in einem Erdspeicherspeicher zwischenzulagern und im Winter nutzbar zu machen.



Energie Wasser Bern beteiligt sich über aventron am Windpark «Sur Grati»



Auf der Waadtländer Jurakette entsteht nahe Vallorbe einer der grössten Windparks der Schweiz. Energie Wasser Bern ist indirekt zu rund einem Viertel an dem neuen Windpark in Vallorbe über die Grünstromproduzentin aventron beteiligt und unterstützt damit den Ausbau der Windenergie in der Schweiz. Der Windpark «Sur Grati» wird nach seiner Inbetriebnahme Ende 2027 mit sechs Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von 25.2 Megawatt rund 45 Gigawattstunden erneuerbaren Strom pro Jahr produzieren – genug für etwa 11'000 Haushalte. Rund 65 Prozent der Produktion fallen im Winterhalbjahr an und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in der Schweiz.

Für Energie Wasser Bern ist das Projekt ein weiterer wichtiger Baustein für den Ausbau der erneuerbaren Energien und stärkt die inländische Stromproduktion. **(dja)**

Energiezentrale in Bern entdecken

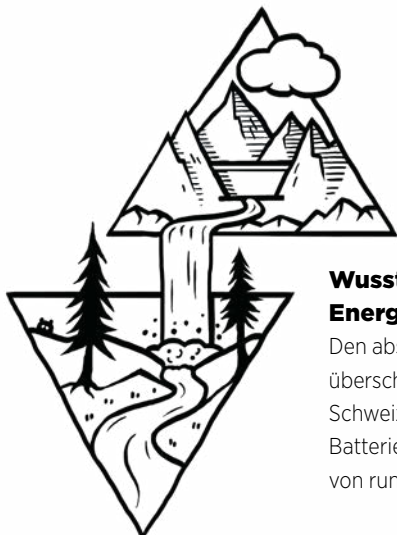
Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen unserer Energiezentrale und entdecken Sie die Möglichkeiten moderner Energieproduktion. Während einer rund eineinhalbstündigen Führung zeigen Ihnen unsere Fachpersonen, wie aus Visionen konkrete Lösungen entstehen und welchen Beitrag die Energiezentrale Forsthaus zur nachhaltigen Energieversorgung von Bern leistet.

Die Anlage produziert Strom und Wärme aus Abfall, Holz und Erdgas. Erleben Sie vor Ort, wie Technik und Ressourcen zusammenspielen und welche Rolle die Energiezentrale Forsthaus in der Wärmetransformation der Stadt Bern übernimmt. **(dja)**



Die Führung eignet sich für Schulklassen, Unternehmen und Privatpersonen.

www.ewb.ch/de/fuehrungen-ezf



Wussten Sie, dass über 90 Prozent der weltweiten Energiespeicherung gar nicht mit Batterien erfolgen?

Den absoluten Grossteil übernehmen Pumpspeicherkraftwerke, die Wasser bei Stromüberschuss nach oben pumpen und bei Bedarf über Turbinen wieder ablassen. In der Schweiz funktionieren unsere alpinen Pumpspeicher wie gigantische ökologische Batterien aus Beton und Wasser. Sie arbeiten mit einem beeindruckenden Wirkungsgrad von rund 80 Prozent und halten im Gegensatz zu Batterien über 100 Jahre lang. **(dja)**

... UND ÜBRIGENS

Wärmerückgewinnung: Abwärme als Ressource



Der Experte der Energieberatung Stadt Bern erklärt

Reto Trittbach
Leiter Energieberatung

In vielen Gebäuden geht ein bedeutender Teil der Wärme über das Lüften oder das Abwasser ungenutzt verloren. Hier setzt die Wärmerückgewinnung an: Sie sorgt dafür, dass diese unnötigen Wärmeverluste reduziert werden, und senkt so den Energiebedarf. Besonders verbreitet ist die Wärmerückgewinnung in Lüftungsanlagen von Wohn- und Dienstleistungsgebäuden. Dort wird die warme Abluft genutzt, um die einströmende Frischluft mit einem Wärmetauscher vorzuwärmen. Moderne Systeme erreichen dabei hohe Wirkungsgrade und tragen dazu bei, den Heizbedarf deutlich zu reduzieren – ohne Einbussen beim Raumklima. Im Gegenteil: Die kontrollierte Lüftung sorgt für konstant gute Luftqualität und erhöht den Komfort. In Lüftungsanlagen können je nach System und Nutzung bis zu 80 Prozent der Wärme aus der Abluft zurückgewonnen werden. Wenn gewünscht, kann mit einem sogenannten Enthalpietauscher auch die Feuchtigkeit der Abluft zurückgewonnen und auf die Zuluft übertragen werden. Auch im Sanitärbereich gewinnt die Technologie an Bedeutung: Beim Duschen kann die Wärme des abfliessenden Wassers genutzt werden, um Kaltwasser vorzuwärmen. So lassen sich beim Duschen bis zu 60 Prozent Energie einsparen.

Sehr grosses Potenzial hat die Wärmerückgewinnung in der Industrie, wo anfallende Abwärme aus Prozessen oder dem Betrieb von Rechenzentren zurückgewonnen und beispielsweise für Heizzwecke eingesetzt wird. Durch konsequente Abwärmennutzung lassen sich sowohl Energie- als auch Betriebskosten deutlich reduzieren und in Kombination mit erneuerbaren Energien entstehen effiziente Gesamtsysteme. **(spr)**

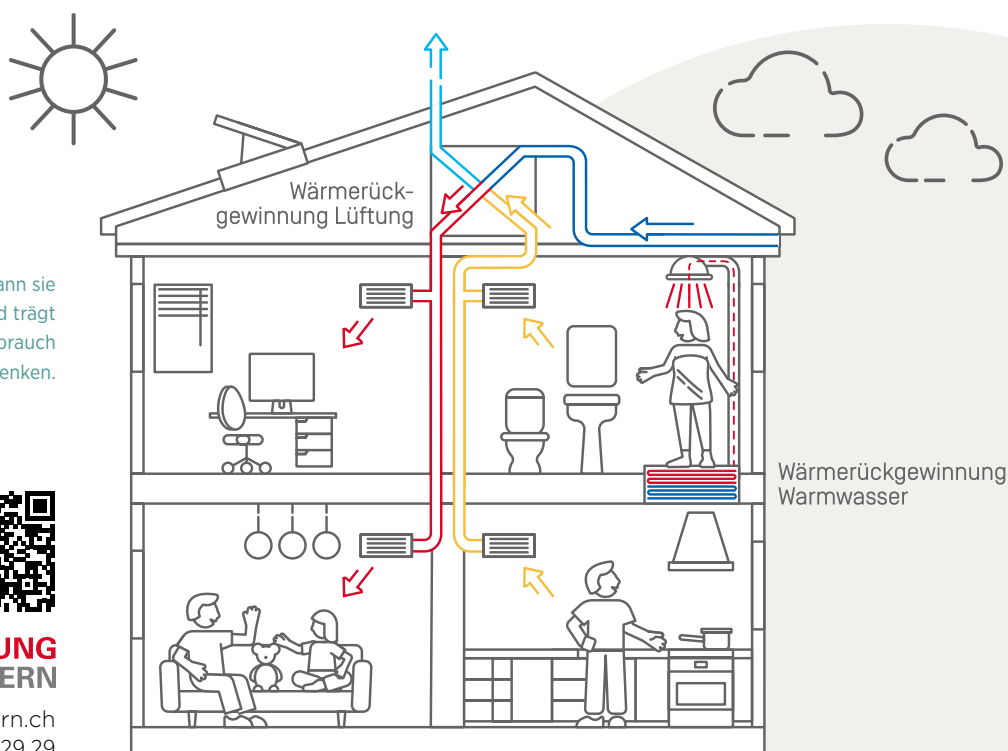
Eine Lüftung wird idealerweise im Rahmen einer grösseren Sanierung geplant. Eine Dusche mit Wärmerückgewinnung ist auch bei einer Badsanierung möglich. Beratungen gibt es für Privatpersonen, Unternehmen oder Grossverbraucher – nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Überall, wo Abwärme anfällt, kann sie zurückgewonnen werden und trägt dazu bei, den Gesamtenergieverbrauch eines Gebäudes zu senken.



**ENERGIEBERATUNG
STADT BERN**

energieberatungstadtbern.ch
Tel. 031 300 29 29





Unterwerk Engehalde: Ein Energieort für Bern – seit über 90 Jahren

Das Unterwerk Engehalde gehört zu den wichtigsten Knotenpunkten der Berner Energieversorgung. Seit 1932 sichert es zuverlässig den Stromfluss in der Stadt. Die Anlage wurde nun grundlegend modernisiert – ein anspruchsvolles Projekt im laufenden Betrieb.

Wer an die Energieversorgung einer Stadt denkt, hat selten ein konkretes Bild vor Augen. Strom kommt aus der Steckdose, Wasser aus dem Hahn – selbstverständlich und jederzeit verfügbar. Doch hinter dieser scheinbaren Einfachheit steckt eine hochkomplexe Infrastruktur. Ein besonders spannendes Kapitel dieser Geschichte befindet sich mitten in Bern: das Unterwerk Engehalde.

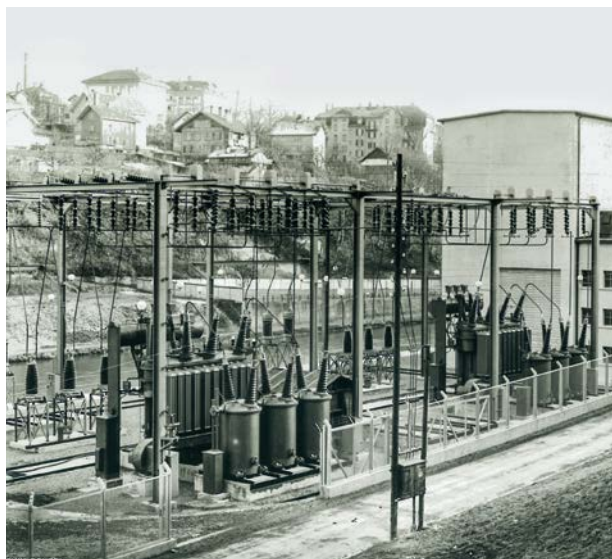
Das Unterwerk Engehalde ist ein stiller Leistungsträger im Herzen von Bern. Seit 1932 prägt es – weitgehend unbemerkt – das

Aareufer und sorgt dafür, dass in der Stadt zuverlässig Strom fließt. Heute versorgt es rund 35'000 Grosskunden, KMU und Privatpersonen – und ist damit ein zentraler Pfeiler der Berner Energieversorgung.

Zur Zeit seiner Entstehung galt das Unterwerk als hochmodern. Es verteilte elektrische Energie aus verschiedenen Quellen in die Quartiere, zuverlässig und leistungsfähig. Die Technik war robust, die Architektur funktional – doch mit den Jahrzehnten stiess die Anlage zunehmend an ihre Grenzen.



Das Unterwerk Engehalde kurz nach seiner Inbetriebnahme – bereits damals ein zentrales Element der Stromversorgung für die Stadt Bern.



Die historische Freiluftanlage prägte das Erscheinungsbild des Unterwerks über Jahrzehnte und stand sinnbildlich für die Energieversorgung ihrer Zeit.

Warum eine Sanierung unvermeidlich war

Infrastrukturanlagen sind auf Langlebigkeit ausgelegt – doch auch sie erreichen irgendwann das Ende ihrer technischen Lebensdauer. Die Anforderungen an die Stromversorgung sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen: Immer mehr Lebensbereiche werden elektrifiziert – von der Mobilität über das Heizen bis hin zur digitalen Infrastruktur. Gleichzeitig entwickeln sich die Ansprüche an Betrieb, Sicherheit und Leistungsfähigkeit laufend weiter.

Beim Unterwerk Engehalde war der Zeitpunkt für eine grundlegende Erneuerung erreicht. Die letzte umfassende Sanierung lag rund 50 Jahre zurück. Von Frühjahr 2022 bis Ende 2025 wurde die Anlage umfassend modernisiert – ein Projekt von grosser Bedeutung für die Stadt Bern.

Bauen im laufenden Betrieb

Die besondere Herausforderung: Die Erneuerung musste erfolgen, ohne die Stromversorgung zu unterbrechen. Während Bern weiterhin zuverlässig versorgt wurde, entstand im Hintergrund Schritt für Schritt eine neue Anlage.

Das erforderte höchste Präzision. Provisorische Lösungen wurden eingerichtet, Abläufe minutiös geplant und Arbeiten sorgfältig aufeinander abgestimmt. Sicherheit hatte dabei jederzeit oberste Priorität – ebenso wie ein möglichst geringer Einfluss auf die Umgebung.

Im Frühjahr 2024 wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht: Das neue Unterwerksgebäude war fertiggestellt. Darin wurden moderne Schaltanlagen und Transformatoren installiert –

kompakt gebaut, effizient im Betrieb und auf dem neusten Stand der Technik. Nach umfangreichen Tests konnten die neuen Anlagen im Oktober 2024 erfolgreich in Betrieb genommen werden.

Der Wandel wird sichtbar

Während einer Übergangsphase liefen alte und neue Anlagen parallel, um die Versorgung schrittweise umzustellen. Im Frühjahr 2025 begann der Rückbau der bisherigen Infrastruktur.

Besonders augenfällig: Die grosse Freiluftanlage, die das Erscheinungsbild über Jahrzehnte geprägt hatte, ist verschwunden. An ihre Stelle ist eine moderne Lösung getreten, die weniger Platz benötigt und deutlich wartungsärmer ist.

Der gewonnene Raum wurde gezielt genutzt: Es entstanden neue Freiflächen, die naturnah gestaltet und begrünt wurden. So fügt sich das Areal heute besser in seine Umgebung ein und schafft einen zusätzlichen Mehrwert über die technische Funktion hinaus. Im Frühjahr 2026 wurde schliesslich auch die Neugestaltung des Geländes abgeschlossen – ein sichtbares Zeichen für den erfolgreichen Abschluss dieses Grossprojekts.

Verlässlich – heute und morgen

Die Erneuerung des Unterwerks Engehalde steht exemplarisch für das Selbstverständnis von Energie Wasser Bern: Infrastruktur wird nicht nur instand gehalten, sondern vorausschauend weiterentwickelt. Mit kontinuierlicher Wartung, gezielten Investitionen und moderner Technologie stellt Energie Wasser Bern sicher, dass die Versorgung auch in Zukunft zuverlässig funktioniert – Tag für Tag, rund um die Uhr. **(bör)**

Ein Museum ist ein wunderbarer Ort für den Dialog und direkte Kontakte

Beat Hächler, Direktor des ALPS Alpines Museum der Schweiz

Egal, ob bei Sonne oder Regen: Nach meinem Morgenspaziergang komme ich jeweils inspiriert für den Tag beim Helvetiaplatz an. Dort, am Eingang zum Kirchenfeldquartier, steht seit bald 100 Jahren das Alpine Museum. Das wird sich ändern: Im Berner Museumsquartier wird ein Neubau entstehen, in den das Alpine Museum ziehen wird. Wir freuen uns auf die vielen neuen Möglichkeiten, um Inhalte zu vermitteln und uns mit den Besuchenden auszutauschen.

Schon heute zeigen wir nicht einfach den Alpinismus oder die Flora und Fauna der Bergwelt. Wir bearbeiten im ALPS Fragen der Gegenwart und nehmen Themen auf, welche die Gesellschaft beschäftigen. Dabei motiviert mich der Austausch mit den Menschen. Mir ist es wichtig, dass wir mit dem ALPS ein breites Publikum erreichen und nicht bloss eine Nische ansprechen. Junge und Alte sollen in unseren Ausstellungen etwas finden, das sie berührt und weshalb sie ins ALPS kommen.

«Mir ist es wichtig, dass wir mit dem ALPS ein breites Publikum erreichen und nicht bloss eine Nische ansprechen.»

Beat Hächler, Direktor Alpines Museum

Mit dem Thema Berge gesellschaftliche Debatten zu öffnen und Menschen zusammenzubringen, ist unser Antrieb. Dabei beziehen wir uns nicht nur auf die Schweiz. Wir gehen über die Landesgrenzen und den Alpenraum hinaus und fragen: «Was bedeuten Berge für Menschen irgendwo auf der Welt?» So stellen sich Fragen zur Identität, zum Zusammenhang zwischen Bergen und Essen und Trinken, zum Kulturerbe, solche zur Architektur – und es sind oft Themen, bei denen nicht alle einer Meinung sind. Das Thema Energie macht das deutlich: Der Bau von Windrädern und Solaranlagen und die Erhöhung von Stauwehren im Alpenraum geben häufig Anlass zu teilweise heftigen Diskussionen oder führen sogar zu Volksabstimmungen.

Damit wir uns im Alpines Museum einem in der Gegenwart angesiedelten Thema annähern, muss es relevant sein. Als wir mit dem Bündner Filmemacher Gian Suhner die aktuelle Ausstellung «Grönland» konzipierten, stellten wir fest, dass der Klimawandel für die in Grönland lebenden Menschen nur ein Treiber des Wandels unter vielen ist. Zahlreiche weitere Veränderungen sind beinahe einschneidender. «Wer bin ich eigentlich?», fragt sich zum Beispiel ein Inuit, der einen dänischen Pass besitzt. Auch ob Grönland unabhängig wird, wie es mit dem grossen Interesse an den dortigen Bodenschätzen umgeht – das sind Fragen, welche die Einheimischen beschäftigen. Nun ist Grönland in aller Munde, weil die USA drohen, die Insel zu übernehmen. Wie sehr das Thema an Aktualität gewinnen würde, ahnten wir zwar nicht. Doch während in der Öffentlichkeit fast nur Politikerinnen und Politiker zu hören sind, zeigen wir, wie viel facettenreicher das Thema ist. Dank der filmischen Umsetzung erzählen Jäger und Fischerinnen aus dem Dorf und junge Menschen den Besuchenden gleich selbst, was sie bewegt.

Ein nächstes Herzensprojekt von mir baut ebenfalls auf der lebendigen Beziehung zwischen Menschen und Bergen auf. Es führt nach Bosnien, einem wunderschönen Bergland mit fantastischen Canyons und Wanderwegen. In Zusammenarbeit mit dem «War Childhood»-Museum in Sarajevo (Bosnien) konzipieren wir eine Ausstellung in Film-Form. Sie wird zeigen, wie die Berge trotz des Krieges vor 30 Jahren für alle Ethnien und Bevölkerungsgruppen des Landes «ihre Berge» sind. Wir haben auch vor, auf die bosnische Community in der Schweiz zuzugehen. Das ist ein riesiges Privileg; wie viele Türen das Thema Berge öffnen kann.

Das Alpine Museum der Zukunft wird ein Raum für das Netzwerk sein das wir uns mit Menschen und Organisationen aufgebaut haben, die sich mit Bergen befassen. Ich selbst werde im Sommer 2027 pensioniert – und bis Ende des Jahres 2026 soll eine Nachfolge gefunden sein. Die anstehende Übergabe gehe ich zwar mit dem berühmten lachenden und weinenden Auge an. Der Neubau bietet jedoch eine ideale Perspektive, damit jemand Nächstes für das Alpine Museum ein neues Kapitel aufschlagen kann. **(hvi)**



"Music is
one of the things
that connect us."

Inungpaq, Petrossian
Munizian, Neuk

Beat Hächler in der aktuellen Ausstellung im ALPS - verzaubert von den Klängen grönländischer Musik.

Alltägliche Rituale, die uns allen guttun

Nicht nur Berner Haushalte und Fahrzeuge brauchen Energie. Auch wir Bernerinnen und Berner selbst, erst recht an langen, heissen Sommertagen. Darum hier sieben Alltagsrituale, dank denen Sie Tag für Tag für neue Kraft tanken und sich wohler fühlen können.

MONTAG

Achtsam in die Woche starten

Fünf bis zehn Minuten barfuss am offenen Fenster, auf dem Balkon oder – wer kann – auf dem Rasen stehen und den Vögeln zuhören, bewusst tief ein- und ausatmen und den Moment wahrnehmen. Erst danach aufs Handy schauen, Kaffee trinken, frühstücken und in den Alltag starten.



DIENSTAG

Zitronenmelisse-, Pfefferminz- oder Salbeitee trinken

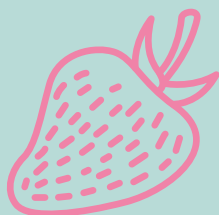
An heissen Tagen ist es lebenswichtig, genug zu trinken. Am besten Zitronenmelisse- oder Pfefferminztee, wirken diese doch kühlend auf unseren Körper, während Salbeitee gegen übermässiges Schwitzen hilft.



MITTWOCH

Nur frische, selbst verarbeitete Lebensmittel essen

Im Sommer ist die Auswahl an regionalen Produkten besonders gross. Heute darum kein Fertigessen, kein Fast Food und keine hoch verarbeiteten Lebensmittel, sondern nur frische und selbst verarbeitete Produkte essen, z. B. frischen Salat, Beeren in Naturjoghurt, Gemüse vom Grill oder aus dem Backofen.



DONNERSTAG

Grüne Energie tanken

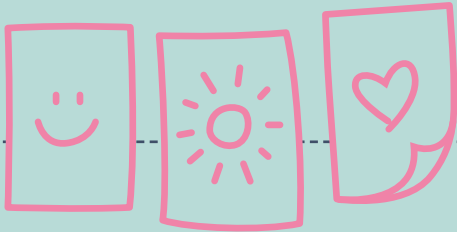
Sich heute Morgen die Zeit für einen grünen, energiespendenden Smoothie nehmen, heisst, sich selbst Gutes zu tun. Aber bitte selbst zubereiten und ganz langsam ganz bewusst geniessen.



FREITAG

Dankbarkeitsnotiz machen

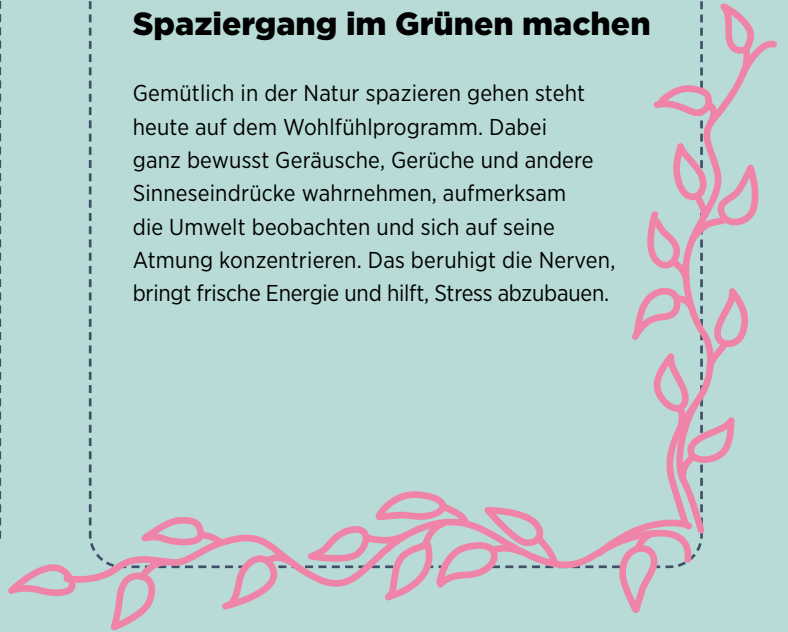
Gleich frühmorgens auf einem Zettel innert fünf Minuten drei schöne Dinge oder Erlebnisse notieren, für die man diese Woche dankbar war. Das kann der morgendliche Kaffee, ein gutes Gespräch oder ein warmer Sonnenstrahl sein. Im Fokus stehen dabei positives Denken und Motivation für den Tag.



SAMSTAG

Spaziergang im Grünen machen

Gemütlich in der Natur spazieren gehen steht heute auf dem Wohlfühlprogramm. Dabei ganz bewusst Geräusche, Gerüche und andere Sinneseindrücke wahrnehmen, aufmerksam die Umwelt beobachten und sich auf seine Atmung konzentrieren. Das beruhigt die Nerven, bringt frische Energie und hilft, Stress abzubauen.



NOTIZEN

Grüne Energie tanken: Rezept für einen grünen Smoothie

Zutaten

- 1 kleine Avocado
- 1 grüner Apfel
- 1 Orange
- 1 Limette
- 1 kleine Banane
- 70g Nüssli- oder Spinatsalat
- 10g Ingwer
- 1 Zweig Pfefferminze
- 4dl Kokoswasser oder Wasser gekühlt

Zubereitung

1. Avocado halbieren, Kern entfernen und das Fruchtfleisch aus der Schale lösen.
2. Apfel samt Schale vierteln, entkernen und in Stücke schneiden.
3. Orangen- und Limettensaft auspressen, Banane schälen.
4. Avocado, Früchte und restliche Zutaten in einem Standmixer zu einem Smoothie pürieren.
5. Sofort servieren.

SONNTAG

Tee- oder Kaffeeritual vollziehen

Während einer halben Stunde eine Tasse Tee oder Kaffee trinken und sonst gar nichts tun. Nur jeden Schluck, Geruch und Geschmack intensiv wahrnehmen, geniessen und mit diesem kleinen Genussritual die Zeit verlangsamen.



Dein Sommer, dein Erinnerungsschatz

Das wird ein unvergesslicher Sommer! Erst recht, wenn du dir jetzt deine eigene Sommerschatzkiste bastelst. Darin kannst du all deine Erinnerungen an diese magische Jahreszeit – Badibillet, Muscheln, Ferienfotos, was auch immer – sammeln und dir die schönsten Momente jederzeit wieder vergegenwärtigen. Viel Vergnügen dabei!

Das brauchst du:

- Eine Kartonschachtel mit Deckel, z. B. einen alten Schuhkarton
- Farbige Papiere, Stoffreste, Sticker, Bänder etc.
- Verschiedene Farbstifte oder Wasserfarben
- Leim und/oder Klebeband
- Schere
- Deine persönlichen Erinnerungs- und Fundstücke



So gehts:

Karton verzieren

Gestalte deine Schatzkiste, wie es dir gefällt! Kunterbunt bemalt, mit Stoffresten oder Bändern verziert – Hauptsache unverwechselbar deine Schatzkiste.

Deckel gestalten

Werde auch beim Deckel deiner Schatzkiste kreativ! Schmücke ihn mit Stickern, beschrifte ihn mit deinem Namen, mit «Mein Sommer» oder «Finger weg!»

Schätze sammeln

Das Wichtigste überhaupt – deine gesammelten Erinnerungs- und Fundstücke. Das sind kleine Dinge wie eine getrocknete Blume oder ein spezieller Stein, die dich an wunderschöne Sommertage zurückdenken lassen. Besondere Momente kannst du auch mit einer Zeichnung oder Notiz festhalten.

Karton füllen

Lege deine Erinnerungsschätze spätestens Ende Sommer in deine wohlaufbewahrte Schatzkiste – sie werden dir immer von Neuem vor Augen führen, wie schön er doch war!





Unterwegs mit

Hansruedi Klopfenstein

Mein Name ist Hansruedi Klopfenstein. Ich arbeite seit dem 1. Juli 2018 bei ewb und leite den Betrieb und die Instandhaltung der Hydrokraftwerke. Gemeinsam mit meinem Team betreibe ich die Anlagen in der Matte, das Stauwehr Engehalde und das Kraftwerk Felsenau – und Sorge dafür, dass sie zuverlässig laufen und fit für die Zukunft bleiben.

Frühstart im Kraftwerk

Ich bin Frühaufsteher. Mein Tag beginnt mit einem Kaffee und einem Apfel, bevor ich mich auf den Weg ins Kraftwerk Felsenau mache. Gegen 6.15 Uhr treffe ich ein und verschaffe mir als Erstes einen Überblick über die Leitsysteme. Diese Einschätzung hilft mir, die Prioritäten für den Tag zu setzen. Anschliessend plane ich den Betrieb unserer Wasserkraftwerke. Ich überprüfe die Produktionsprognosen für die kommenden sieben Tage, passe sie an und leite sie an den Energiehandel weiter. So kann der produzierte Strom optimal eingeplant werden – oder es wird bei Bedarf Ersatzenergie beschafft.

Abstimmung im Team

Danach folgt die Abstimmung mit meinem Team. Gemeinsam organisieren wir den Tag und bereiten die anstehenden Arbeiten vor. Wichtig sind die Informationen aus dem Pikettdienst: Gab es Einsätze am Wochenende? Müssen Vorfälle weiter abgeklärt werden? Dadurch kann sich unsere Planung kurzfristig ändern. Umso wichtiger ist es, dass wir flexibel sind und gut zusammenarbeiten.

Planung mit Weitblick

Den Nachmittag nutze ich für die Planung von Wartungs- und Revisionsarbeiten. Diese beginnen lange vor der Umsetzung: von ersten Abklärungen über Offerten bis hin zur Terminplanung und Koordination mit internen und externen Partnern. Wenn es dann vor Ort losgeht, packe ich auch selbst gerne mit an – die Kombination aus Planung und Praxis gefällt mir besonders. Unsere Wasserkraftwerke haben eine lange Tradition. In der Matte wird seit 1891, in der Felsenau seit 1909 erneuerbare elektrische Energie produziert. Wir leisten also schon seit Generationen einen Beitrag zur Energiewende. Diese Geschichte gemeinsam mit meinem Team weiterzuführen, motiviert mich und macht mich stolz. **(dja)**



«Im Dauerbetrieb läuft die Maschine am besten.»

Job

Leiter Betrieb und Instandhaltung Hydrokraftwerke

Bei Energie Wasser Bern seit

Juli 2018

Hobbys

**Zeit mit meiner Familie,
«Z Bär gah», Oldtimerautos**

Im Picknickkorb liegen sommerliche Gewinne drin.

**10
Grillsets
und
Picknickdecken**
zu gewinnen

Gehen Sie gerne picknicken? Dann wissen Sie bestimmt, was man dazu so alles einpacken muss, und haben beste Chancen, eine von zehn Picknickdecken inklusive praktischen Grillsets zu gewinnen. Sie müssen sich bloss den ausgebreiteten Inhalt unseres Picknickkorbs etwas genauer anschauen und die Wettbewerbsfrage beantworten. Viel Glück!



Wie viele dieser
Gegenstände
gehören nicht in
einen Picknickkorb?

Jetzt teilnehmen und mit etwas Glück gewinnen

Senden Sie uns die richtige Lösungszahl, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer per E-Mail an direkt@ewb.ch oder per Post an Energie Wasser Bern, Redaktion DiREKT, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern, und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der sommerlichen Preise. Teilnahmechluss ist der 20. Juli 2026.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Keine Mehrfachgewinne. Keine Barauszahlung der Preise. Mitarbeitende von Energie Wasser Bern sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.